



Aethiopica 12 (2009)

International Journal of Ethiopian and
Eritrean Studies

ELISABETH BIASIO, Zürich

Review of

MARIO DI SALVO, *Crosses of Ethiopia – The Sign of Faith. Evolution and
Forma*

Aethiopica 12 (2009), 267–271

ISSN: 1430–1938

Published by

Universität Hamburg

Asien Afrika Institut, Abteilung Afrikanistik und Äthiopistik

Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik

fahrt Christi: hier wird አባ ፡ ያዕቆብ ፡ ኤጲስ ፡ ቆጵስ ፡ ሰርጉስ ፡ ዘሀገረ ፡ ዲሳርያ, *abba Ya'qob episkopos särg^wäs zähagärä disarya* als Verfasser genannt.¹⁴

S. 96, bezüglich des jüdischen Königs "Finḥas" (Kap. 117, dem eine zu kurze Behandlung gewidmet ist, vgl. auch S. 379, Fußn. 884): "Ce dernier nom est celui du roi juif persécuteur Yusuf As'ar Yath'ar, dans la version éthiopienne du *Martyre d'Aréthas* et des *Actes des martyrs de Najran*"; sind doch die beiden Texte nur ein und derselbe.¹⁵

Trotz einiger kleinerer Mängel ist das Buch von Beylot als eine der wichtigsten und nützlichsten Arbeiten der letzten Jahrzehnte über das K.N. anzusehen.

Alessandro Bausi, Università degli Studi di Napoli "L'Orientale"

MARIO DI SALVO, *Crosses of Ethiopia – The Sign of Faith. Evolution and Form*, Mailand: Skira Verlag 2006. 175 S., 300 Farb-, 51 Schwarzweissfotos, 1 Karte, 91 Zeichnungen. Preis: \$ 72,- oder £ 37,40 (englische Ausgabe). ISBN: 13:978-88-7624-256-4; 10:88-7624-256-2

Der vorliegende Band wurde von der Fondation Carlo Leone Montandon finanziert und im Skira Verlag herausgegeben. Nach dem Tod der Direktorin, Mariena Mondelli Montandon, wurde der Architekt Mario di Salvo Direktor der Stiftung, die sich nun Fondation Carlo Leone et Mariena Montandon nennt. In einem Vorwort, das im Jahre 2003 verfasst wurde, schreibt Frau Mondelli Montandon, dass das Buch eine fundamentale Rolle als wissenschaftliches Referenzbuch spielen werde, da es ermögliche, Kreuze unbekannter Herkunft zu erkennen und zu datieren. Di Salvo hat mehrere Jahre mit der Dokumentation der Kreuze verbracht, unter anderem auch in den Museen in Addis Abäba, Aksum und Mäqäle sowie in Kirchen und Klöstern. Wie aus dem Dankeskapitel zu entnehmen ist, hätte der Band mit dem Kreuzbuch von Stanislaw Chojnacki (2006, siehe Rezension in *Aethiopica* 11/2008) publiziert werden sollen, doch Chojnacki zog es dann

¹⁴ Vgl. VERONIKA SIX, *Äthiopische Handschriften vom Tānāsee. Teil 3. Nebst einem Nachtrag zum Katalog der äthiopischen Handschriften deutscher Bibliotheken und Museen* = Verzeichnis der Orientalischen Handschriften Deutschlands XX/3, Stuttgart 1999, S. 234 f., und die Bemerkungen von GIANFRANCESCO LUSINI (der allerdings das *Gädlä Märqorewos* nicht zitiert), [Besprechung von SIX, *Tānāsee. Teil 3*], *Annali dell'Istituto Orientale di Napoli* 60–61 (2000–2001 [2002]), S. 552ff., insb. S. 553.

¹⁵ Vgl. ALESSANDRO BAUSI – ALESSANDRO GORI, *Tradizioni orientali del «Martirio di Areta»* = Quaderni di Semitistica 27, Firenze 2006, über die Beziehungen zwischen dem äthiopischen *Martyrium Arethae* und dem K.N., insb. S. 105f.

vor, sein eigenes Buch zu schreiben. Man kann die Ansicht von Di Salvo bestätigen, dass der Band eine gute Ergänzung zu Chojnackis Buch darstellt. Es ist auch auf Italienisch herausgekommen, doch die englische Übersetzung von David Leibowitz ist stimmig. Sie wurde von der engen Mitarbeiterin Chojnackis, von Carolyn Gossage überprüft. Ein Schönheitsfehler ist allerdings, dass die äthiopischen Begriffe nicht einheitlich wiedergegeben wurden, dass selten unter Verwendung von diakritischen Zeichen transliteriert, meistens aber transkribiert wurde. So liest man z.B. auf S. 60 Aṣé Ba'eda Maryam und auf S. 38 Negus Hayle Sellase.

Im ersten Kapitel mit dem Titel "Das Zeichen des Kreuzes in Äthiopien" wird leider nur ganz kurz auf die Omnipräsenz des Kreuzes in Äthiopien hingewiesen, auf seine Bedeutung in Liturgie und Alltag. Doch der Hauptteil dieses Kapitels gibt unnötigerweise einige wenige Informationen über das Territorium und über die kulturellen Zentren Aksum, Lalibäla, Gondär und Addis Abäba, denn auf die Geschichte Äthiopiens und auf die erwähnten kulturellen Zentren geht der Autor im nächsten Kapitel ausführlicher ein. Er beschreibt kurz die Entwicklung Aksums, die Bedeutung der Zag^we-Dynastie, die Restauration der salomonischen Dynastie, den Kriegszug von Aḥmad Grañ und die Stadt Gondär als neues kulturelles Zentrum. Ein Überblick ist immer fragmentarisch, doch meiner Meinung nach, hätte hier auch die Zeit von Kaiser Zär'a Ya'eqob (reg. 1434–1468) erwähnt werden müssen, da die äthiopische Kultur im 15. Jh. eine Blütezeit erlebte und viele der später vorgestellten Kreuze aus diesem Jahrhundert stammen. Diskutabel ist auch, dass Di Salvo die Periode der nachaksumitischen Zag^we-Dynastie (Mitte 10. Jh. bis 1270) als Mittelalter bezeichnet (S. 16f.). Sergew Hable Sellassie (1972) nennt diese Zeit zwar ebenfalls Mittelalter; da aber seine Untersuchungen mit dem Jahr 1270 enden, ist unklar, ob er diesen Begriff nur auf die Zag^we-Dynastie bezieht, oder auch auf die nachfolgende Epoche. Leroy (1967) hingegen bezeichnet die nachaksumitische Periode bis zur Etablierung Gondärs als mittelalterlich, wie der Titel seines Buches illustriert. Chojnacki (1983:25) kritisiert aber den Begriff, da die äthiopische politische und kulturelle Geschichte nicht mit der europäischen verglichen werden könne. Auch einige Ungenauigkeiten bleiben zu vermerken. Die salomonische Dynastie wurde nicht 1268 restauriert (S. 17), sondern mit Kaiser Yəkunno Amlak 1270 (vgl. Sergew Hable Sellassie 1972: 289 und Haberland 1965: 323). Der Name Grañ bedeutet nicht "Verräter" (S. 18), sondern nach Kane (1990: 1938) "Linkshänder". In diesem Kapitel macht der Autor auch einen kleinen Exkurs über die allgemeine christliche Symbolik des Kreuzes – er erwähnt z.B. den Religionswissenschaftler Mircea Eliade –, geht aber nicht auf äthiopische Interpretationen ein.

Im wichtigen Kapitel über die Grundlagen der Kreuzmorphologie unterteilt der Autor die Kreuze in vier Typen (A–D), die man auch als Grund-

formen verstehen könnte. Diese Typen können in fünf verschiedenen Ausformungen, von Di Salvo Untertypen genannt, erscheinen, wobei aber nicht alle vier Typen (Grundformen) in allen Untertypen vorkommen. Diese Untertypen können durch geometrische Figuren umgeben sein und bilden die Gruppen I–VI. Bei verschiedenen Formen wird auf ihre symbolische Bedeutung hingewiesen, aber ohne Bezug zum äthiopischen Kontext und ohne Belegliteratur. Alle Typen, Untertypen und Gruppen hat der Autor in sorgfältigen Zeichnungen veranschaulicht.

Der Hauptteil des Buches ist der Beschreibung der Kreuze gewidmet, die zusammengefasst in die verschiedenen Gruppen präsentiert werden. In jedem Kapitel werden Kreuze vorgestellt, die von der aksumitischen Periode bis in die Gegenwart reichen. Kreuze mit komplexen Strukturen hat Di Salvo in ihre Bestandteile zerlegt und durch Zeichnungen veranschaulicht. Allerdings ist die Einteilung in Gruppen nicht immer nachvollziehbar. Um nur ein Beispiel zu nennen: Im Kapitel der mit einem Quadrat umrandeten Kreuze finden sich auf S. 98 (Abb. 4 und 5) zwei fast identische Kreuze wie auf S. 68 (Abb. 6), das zur Gruppe der Kreuze ohne Umrandung gehört. Zu Beginn verwirrend ist auch, dass Di Salvo Prozessionskreuze als “staff-mounted crosses” bezeichnet wie die mit einem Kreuz verzierten Stäbe, die zuweilen in Bildern als Attribute von Heiligen und Engeln dargestellt sind. Auch die Datierung vieler Kreuze wirft Fragen auf. Sichere Datierungen sind gewährleistet, wenn auf dem Kreuz eine Inschrift vorhanden ist, die z.B. einen Kaiser als Stifter nennt. Sichere Datierungen sind auch bei aksumitischen Münzen gegeben, oder wenn das Kreuz Bestandteil einer datierten Kirche bildet. Bei nicht zu identifizierenden Kreuzen hat der Autor häufig eine eigene Datierung gegeben, manchmal auch in Widerspruch zur Referenzliteratur. So wird zum Beispiel ohne Diskussion der Gründe das Kreuz auf S. 110 (Abb. 31) ins 16.–17. Jh. datiert, obwohl ich selbst (Biasio 2004: 209) dasselbe Kreuz mit Bezug auf Eine Moore (1971) ins 14.–15. Jh. datiert habe.

Ein ausführlicher Anhang beschließt das Buch. Kurz wird auf Funktion, Produktion, Technik, und Bestandteile der Prozessionskreuze eingegangen. Dann reflektiert Di Salvo kurz seine Datierungsmethode. Außer bei den bereits erwähnten sicheren Datierungen, führt er typologische und stilistische Vergleiche durch und bezieht Material und Technik mit ein. Er erwähnt den Einwand gegen diese Art der Datierung gleich selber, indem er mit Recht feststellt, dass Kreuze analoger Ikonographie nicht unbedingt der gleichen Periode angehören müssen, da Kreuztypen über lange Zeit imitiert wurden. Anschließend folgen Tabellen, auch diachronische, mit formalen Merkmalen der Prozessionskreuze. Zuerst werden mit Fotos und Zeichnungen die verschiedenen Typen der Kreuze dargestellt. Des Weiteren folgen Tabellen, die mittels Zeichnungen die Einfügungen am Kreuzungs-

punkt der Arme wiedergeben. In weiteren Tabellen werden die Zufügungen an der Spitze der Arme zeichnerisch festgehalten, und letzte Tabellen sind der Schaftstruktur (d.h. Schaft mit den unteren Armen bzw. Tragbogen) gewidmet. Um die Probe aufs Exempel zu machen, habe ich datierte Kreuze aus Chojnackis Kreuzbuch (2006) mit den hier vorliegenden Tabellen datiert: Kreuz 114, Pl. LIX stammt nach Chojnacki aus den Jahren 1667–1682. Nach dem Typus des Kreuzes wird es ins 17. Jh. datiert, nach den Zufügungen an der Kreuzung der Arme ins 13. Jh., nach den Zufügungen an der Spitze der Arme ins 15. Jh., nach der Schaftstruktur ins 13. Jh. Bei diesem Kreuz erweist sich Di Salvos Tabellen in drei Kriterien als unbrauchbar. Kreuz 88, Pl. XLVIII wird von Chojnacki ins 14.–15. Jh. datiert. Nach dem Typus des Kreuzes wird es ins 18. Jh. datiert, Zufügungen an der Kreuzung der Arme sind keine vorhanden. Zufügungen an der Spitze der Arme lassen das Kreuz ins 15. Jh. datieren und die Schaftstruktur ins 14. Jh. Bei diesem Kreuz ergeben immerhin zwei Kriterien eine genaue Datierung. Kreuz 196, Pl. XCIV wird von Chojnacki in die 1790er Jahre datiert. Der Kreuztypus ergibt eine Datierung ins 18. Jh., ebenfalls die Einfügungen am Kreuzungspunkt der Arme, die Zufügungen auf den Spitzen der Arme und die Schaftstruktur. Bei diesem Kreuz haben sich die Tabellen als zuverlässig erwiesen. Meiner Meinung nach ist Di Salvo auf dem richtigen Weg, doch müssen noch viel mehr sicher datierte Kreuze zur Erstellung dieser Tabellen vorliegen. Die im Vorwort geäußerte Ansicht Frau Mondelli Montandons, dass dieses Buch eine Datierung der Kreuze ermöglicht, ist wohl noch etwas verfrüht. Ebenso sind bis heute nur wenige Regionen oder Werkstätten, aus denen die Kreuze stammen, identifiziert.

Das Buch schließt mit einem ausführlichen Literaturverzeichnis. Es ist mit reichhaltigem prachtvollem Fotomaterial ausgestattet und sehr ästhetisch und leserfreundlich gestaltet. So sind die Fotos und Zeichnungen der Kreuze fast immer unmittelbar bei deren Beschreibung platziert. Trotz einiger aufgezeigter Schwächen ist das Buch Mario Di Salvos empfehlenswert. Er geht zwar im Gegensatz zu Chojnacki (2006) nicht auf die äthiopischen Interpretationen ein, z.B. was Symbolik und Funktion der Kreuze betrifft – der Autor ist ganz einem westlichen Standpunkt verhaftet –, aber er führt auf dem Weg, den Eine Moore (1971) vorgezeichnet hat, weiter und liefert einen Überblick über die stilistische Entwicklung der Kreuze. Auch wenn diese Morphologie als Fundament für die Datierung noch nicht ganz befriedigt, so liefert sie doch ein brauchbares Werkzeug zu einer adäquaten Beschreibung der Kreuze.

Literatur:

- BIASIO, ELISABETH, *Prunk und Pracht am Hofe Menileks – Alfred Ilgs Äthiopien um 1900/Majesty and Magnificence at the Court of Menilek – Alfred Ilg's Ethiopia around 1900*. Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung, Völkerkundemuseum der Universität Zürich, 2004.
- CHOJNACKI, STANISŁAW, *Major Themes in Ethiopian Painting – Indigenous Developments, the Influence of Foreign Models and their Adaptation from the 13th to the 19th Century* = Äthiopistische Forschungen 10. Wiesbaden: Franz Steiner Verlag, 1983.
- CHOJNACKI, STANISŁAW, *Ethiopian Crosses: A Cultural History and Chronology*. Mailand: Skira Verlag, 2006.
- HABERLAND, EIKE, *Untersuchungen zum äthiopischen Königtum*. Wiesbaden: Franz Steiner Verlag, 1965.
- KANE, THOMAS LEIPER, *Amharic-English Dictionary*, Vol. II. Wiesbaden: Otto Harrassowitz, 1990.
- LEROY, JULES, *Ethiopian Painting in the late Middle Ages and during the Gondar Dynasty*. New York – Washington: Frederick A. Praeger, 1967 (1964).
- MOORE, EINE, *Ethiopian Processional Crosses*. Addis Ababa: The Institute of Ethiopian Studies, Addis Ababa University, 1971.
- SERGEW HABLE SELASSIE, *Ancient and Medieval Ethiopian History to 1270*. Addis Ababa: United Printers, 1972.

Elisabeth Biasio, Zürich

REBECCA MARTIN NAGY et al., *Continuity and Change: Three Generations of Ethiopian Artists*. Gainesville, Florida: Samuel P. Harn Museum of Art, University of Florida 2007. 124 S., 83 Farb-, 13 Schwarzweissillustrationen. Preis: \$ 29.95. ISBN: 978-0-9762552-3-9

Beim vorliegenden Buch handelt es sich um die Begleitpublikation zur gleichnamigen Ausstellung im Samuel P. Harn Museum of Art (23. Januar bis 29. April 2007) und in der Diggs Gallery der Winston-Salem State Universität, North Carolina (26. Mai bis 8. Dezember 2007). Rebecca Martin Nagy, Direktorin des Samuel P. Harn Museum of Art und Hauptautorin des Buches, unternahm seit 2001 insgesamt sechs Forschungsreisen nach Addis Abäba zusammen mit Achamyeleh Debela, Kunstprofessor an der North Carolina